

Cover für die Podcastfolge



Lernskript:

Folgenthema: Schmerz - Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege Aktualisierung 2020

Gast:



Das Fachwissen:

Der Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege (Aktualisierung 2020) definiert pflegerische Maßnahmen zur Erkennung, Linderung und Vorbeugung von Schmerzen bei Menschen aller Altersgruppen. Ziel ist es, Schmerzen systematisch zu erfassen, individuell zu bewerten und wirksame Interventionen einzuleiten. Der Standard betont die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Einbeziehung der Betroffenen in den Behandlungsprozess. Er dient als Qualitätsinstrument zur Sicherstellung einer professionellen und bedarfsgerechten Schmerzversorgung.

- **kurz zusammengefasst nach den drei Qualitätskriterien:**

Strukturkriterien

- Pflegekräfte verfügen über aktuelles Wissen zum Schmerzmanagement
- Es existieren standardisierte Verfahren zur Schmerzerfassung
- Fort- und Weiterbildungen zum Thema Schmerz sind etabliert
- Hilfsmittel zur Schmerzerfassung (z. B. Skalen) sind verfügbar
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist strukturell verankert

Prozesskriterien

- Schmerzen werden regelmäßig und systematisch erfasst und dokumentiert
- Pflegebedürftige und Angehörige werden in die Schmerzbehandlung einbezogen
- Es erfolgt eine individuelle Planung von schmerzlindernden Maßnahmen
- Wirkung und Nebenwirkungen werden kontinuierlich überprüft
- Bei unzureichender Schmerzlinderung wird die Behandlung angepasst

Ergebniskriterien

- Schmerzen der Betroffenen sind gelindert oder gut kontrolliert
- Pflegebedürftige berichten über eine verbesserte Lebensqualität
- Es treten weniger schmerzbedingte Folgeprobleme (z. B. Schlafstörungen) auf
- Die Betroffenen fühlen sich über ihre Schmerzbehandlung informiert
- Die Wirksamkeit des Schmerzmanagements wird regelmäßig evaluiert

Die Aufgaben:

- Schmerzen erkennen, erfassen und dokumentieren (z. B. mit Schmerzskalen)
- Individuelle schmerzmindernde Pflege planen und durchführen
- Wirksamkeit von Maßnahmen regelmäßig überprüfen und anpassen
- Betroffene und Angehörige informieren und beraten
- Mit anderen Berufsgruppen im Schmerzmanagement zusammenarbeiten

Kurz gesagt: erkennen – handeln – evaluieren – kommunizieren – kooperieren

Quelle: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.): Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege – Aktualisierung 2020“ Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege. Osnabrück ISBN: 978-3-00-065787-0

QR-Code scannen &
Podcast-Episode hören



QR-Code
scannen &
Experten-
standard
online lesen



Tatort Pflege

Lernskript:

Folgenthema: Schmerz - Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege Aktualisierung 2020

Übersicht der Schmerzskaleten:

Hier ist eine kompakte Übersicht über häufig genutzte Schmerzskaleten inklusive kurzer Beschreibung und passender Zielgruppe – perfekt zum Lernen oder als Spickzettel:

Übersicht Schmerzskaleten im Pflegealltag

Skala	Beschreibung	Einsatzgebiet / Zielgruppe
Numerische Rating-Skala (NRS)	Skala von 0 (kein Schmerz) bis 10 (stärkster Schmerz), Zahl wird genannt oder gezeigt.	Kommunikative Erwachsene, Jugendliche
Visuelle Analogskala (VAS)	10 cm Linie – Patient markiert Stelle zwischen "kein Schmerz" und "stärkster Schmerz".	Erwachsene mit gutem Verständnis und Sehkraft
Wong-Baker-FACES	Reihe von Gesichtern – von lächelnd (kein Schmerz) bis weinend (stärkster Schmerz).	Kinder ab ca. 3 Jahren, Menschen mit Sprachbarrieren
Beobachtungsskaleten (z. B. BESD)	Einschätzung anhand von Verhalten: Mimik, Lautäußerungen, Bewegungen etc.	Menschen mit Demenz oder Bewusstseinsstörungen
Schmerz-Thermometer	Vertikale Skala mit Abstufungen wie bei einem Thermometer.	Menschen mit eingeschränktem Zahlenverständnis

◆ Individuelle schmerzbezogene Pflege planen und durchführen

- Lagerung zur Druckentlastung zum Beispiel nach einer Operation
- Kälte- oder Wärmeanwendung bei Muskelverspannungen oder Entzündungen.
- Ablenkung durch Gespräche, Musik oder Beschäftigungstherapie bei chronischem Schmerz
- Schmerzmittelgabe nach ärztlicher Anordnung zeitgerecht und bedarfsorientiert

◆ Wirksamkeit von Maßnahmen überprüfen

- NRS vor und nach Medikamentengabe vergleichen (z. B. Schmerz von 7 auf 3 gesunken)
- Beobachtung von Mimik, Körperhaltung und Bewegung
- Dokumentation der Wirkung und evtl. Nebenwirkungen (z. B. Müdigkeit nach Opioidgabe)
- Rückmeldung des Patienten einholen, ob Schmerz erträglich ist oder weiterbesteht

Quelle: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.): Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege – Aktualisierung 2020“ Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege. Osnabrück ISBN: 978-3-00-065787-0

WHO-Stufenschema



Tatort Pflege

Lernskript: *Folgenthema: Schmerz - Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege Aktualisierung 2020*

Das Fallbeispiel:

Fallbeispiel Schmerzmanagement – ambulante Pflege, Herr M., 68 Jahre

Herr Uwe Markwart, 68 Jahre, wurde vor zwei Tagen aus dem Krankenhaus entlassen nach einer Hüft-TEP. Beim morgendlichen Hausbesuch klagt er über starke Schmerzen beim Aufstehen und Gehen (NRS 8). Die Pflegefachperson kontrolliert die Schmerzmedikation, erinnert an die rechtzeitige Einnahme und unterstützt beim Anlegen von Kältekompressen. Zusätzlich wird die Mobilisation behutsam begleitet und die Lagerung im Sessel angepasst. Beim nächsten Besuch gibt Herr M. an, dass der Schmerz auf NRS 4 gesunken ist und er sich sicherer beim Aufstehen fühlt. Herr M. äußert sich erleichtert und kann besser mobilisiert werden. Die Wirkung wird dokumentiert und in der Übergabe kommuniziert. Die Pflegekraft dokumentiert aber zusätzlich auch die Beobachtungen und informiert bei Bedarf den Hausarzt.

Die Analyse:

Kompetenzbereich I: Pflegeprozess

Schmerzeinschätzung mit NRS durchgeführt - Erfassung von Spitze, tolerablem Bereich und Baseline, Schmerzursache bekannt (postoperativ), Maßnahmen individuell geplant (Kälte, Lagerung, Medikation), Wirkung evaluiert, Pflege dokumentiert

Kompetenzbereich II: Kommunikation

Gespräch mit Herrn M. über Schmerzempfinden, Anleitung zur Medikamenteneinnahme, Rückmeldung aktiv eingeholt, empathisches Eingehen auf Sorgen, klare Information zum weiteren Vorgehen.

Kompetenzbereich III: Zusammenarbeit

Abstimmung mit Hausarzt bei Bedarf, interprofessionelle Zusammenarbeit berücksichtigt, Austausch mit Angehörigen möglich, Einbindung weiterer Dienste denkbar, Übergabe an Kolleg:innen.

Kompetenzbereich IV: Recht & Qualität

Einhaltung des Expertenstandards Schmerzmanagement, Dokumentationspflicht erfüllt, Medikamente nur nach ärztlicher Anordnung, Datenschutz beachtet, Qualitätssicherung durch Evaluation.

Kompetenzbereich V: Wissenschaft & Ethik

Anwendung evidenzbasierter Maßnahmen (z. B. Kälte), individuelle Lebenssituation respektiert, Selbstbestimmung von Herrn M. gewahrt, ethische Verantwortung im Umgang mit Schmerz, professionelles Handeln nach aktuellem Wissensstand und berufliche Reflexion.



Lernskript: Folgenthema: Schmerz - Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege Aktualisierung 2020

Forschung:

Eine aktuelle Studie von Stolz et al. (2023) untersucht die Wirksamkeit naturheilkundlicher Pflegeinterventionen in der Schmerztherapie. Der Fokus liegt auf äußeren Anwendungen wie Wickeln und Auflagen, die risikoarm, einfach anzuwenden und zur Selbstanwendung geeignet sind. Die Studie betont die Bedeutung nichtmedikamentöser Maßnahmen und edukativer Ansätze, wie der Vermittlung von Selbstmanagementstrategien im Umgang mit Schmerz. Pflegefachpersonen können durch Beratung und Schulung der Patient:innen in diesen Anwendungen ein eigenverantwortliches Handeln fördern und die Selbstwirksamkeit der Patient:innen stärken. Diese Studie unterstreicht die Relevanz von nichtmedikamentösen, naturheilkundlichen Verfahren im Schmerzmanagement und die Rolle der Pflegefachpersonen bei der Förderung der Selbstfürsorge der Patient:innen.

Quelle: Stolz, R., Kaschdailewitsch, E., Kröger, B., Noack, B., & Mahler, C. (2023). Evidenzbasierte naturheilkundliche Pflegeinterventionen in der Schmerztherapie. Der Schmerz, 37(4), 336–343.
<https://doi.org/10.1007/s00482-023-00705-w>

Praxistipp:

1. Akutpflege / Krankenhaus

Frühzeitige Schmerzerfassung, individuelle Medikation anpassen, regelmäßige Mobilisation.

2. Psychiatrie / Demenz

Schmerzanzeichen beobachten, nonverbale Skalen einsetzen, Fremddassessments (z.B. bei dementiellen Erkrankungen), vertrauensvolle Beziehung aufbauen.

3. Kinder- und Jugendpflege

Spielerische Schmerzanalyse – Fremddassessments, Selbsterfassung ab Schuleintritt möglich, Einbezug des Umfelds, Ablenkung nutzen – Prophylaxe prozeduraler Schmerzen, altersgerechte Erklärungen geben.

4. Ambulante Pflege

Selbstmanagement fördern, nichtmedikamentöse Maßnahmen ergänzen, regelmäßige Schmerzkontrolle.

5. Langzeitpflege

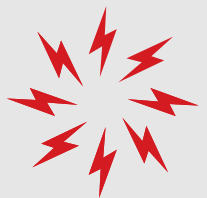
Langsamere und individuell angepasste Mobilisation, nichtmedikamentöse Schmerzlinderung anbieten z.B. Kälte/Wärme usw.

6. Palliative Pflege

Schmerzlinderung durch individualisierte, bedürfnisorientierte Medikation, empathische Kommunikation und Unterstützung des betroffenen Menschen sowie der An- und Zugehörigen.

7. Übergreifend

Individuelle Therapie anpassen, An- und Zugehörige schulen.



QR-Code
scannen &
Beitrag
online lesen

Tatort Pflege